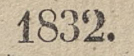

№ 60.


1832.

Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 10. März.

Inland.

Berlin den 6. März. Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Kulm, Justizrath Triest, zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Marienwerder zu ernennen geruht.

Seine Majestät der König haben dem bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse angestellten Kassen-Diener Markschieß das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russische Feldjäger, Lieutenant Achalin, ist als Courier von Paris hier angekommen.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 26. Februar. Durch einen Ukas vom 17. d. M. ist es den Tuchfabrikanten des Königreichs Polen als eine besondere Vergünstigung gestattet worden, im Verlauf von 3 Jahren eine gewisse Anzahl von Arschin (Russ. Ellen) Tuch über das Zollamt von Brzesc nach Kiachta (China) gegen Erlegung einer verminderten Zollabgabe als Transit auszuführen, nämlich im Jahre 1832: 300,000 Arschin zu 4 Kop., im J. 1833: 200,000 Arschin zu 4 Kop. und im Jahre 1834 ebenfalls 200,000 Arschin zu 5 Kop. Zoll für das Pfund. Die Repartition dieses Quantums Tuch unter die Polnischen Fabrikanten ist der Administration des Königreichs Polen überlassen.

Türkei.

Türkische Gränze den 23. Februar. Ein am 23. Febr., nach der kurzen Ueberfahrt von 11 Tagen, aus Alexandrien in Triest eingetroffenes Schiff bringt die (jedoch noch der Bestätigung bedürfende) Nachricht, daß Ibrahim Pascha, Sohn des Vicekönigs von Egypten, vor Acre, sowohl zu Lande als zu Wasser gänzlich geschlagen worden sei. Seine Schiffe sollen sehr übel zugerichtet zurückgekehrt und 2000 Egyptier zum Pascha von St. Jean Acre übergegangen seyn. Es hieß: der Vicekönig sei vom Sultan in die Acht erklärt worden, und die nahe Belagerung Alexandriens nicht mehr zu bezweifeln. Da viele dortige Handlungshäuser dem Pascha Anticipationszahlungen auf Baumwolle machten, mit deren Ablieferung er theilweise noch im Rückstande ist, so stehen jenen Häusern bedeutende Verluste bevor.

Deutschland.

Leipzig den 24. Februar. Unsere Regierung hat dem Poln. General Bem den längern Aufenthalt in Sachsen untersagt. Derselbe hat sich nun nach Altenburg begeben, wo er einstweilen bleiben wird. In Dresden leben übrigens mehrere angesehene Polen und Polinnen; den Militairpersonen ist aber angedeutet worden, sich des Tragens der Polnischen Uniform zu enthalten.

Italien.

Die Mailänder Zeitung meldet aus Ankona den 23. Februar: „Gestern gingen nachbenannte Französische Kriegsschiffe in sehr geringer Entfernung von dem hiesigen Hafen vor Anker: der „Suffren" von 90 Kanonen, der als Transportschiff ausgerüstet

ist, die Fregatte „Artemise" von 56 und die Fregatte „Victoire" von 44 Kanonen. Befehlshaber der Division ist der Schiffs-Capitain Gallois, der sich am Bord der „Artemise" befindet. Die „Victoire" kam von Algier und soll ihre Kontumaz in Toulon noch nicht vollständig überstanden haben, indem noch 5 Tage daran fehlten. Die Französ. Brigg „l'Eclipse" wurde noch erwartet. Man sagt, es sey zwischen dem Schiffs-Capitain Gallois und dem Hafen-Capitain von Ankona verabredet worden, daß die Fregatten „Artemise" und „Victoire" um 8 Uhr Morgens in den Hafen einlaufen sollten; zu unserem größten Erstaunen aber war die Fregatte „Victoire" schon Morgens um zwei Uhr eingelaufen, und ihr folgten mehrere Boote mit Truppen aus den Schiffen „Suffren" und „Artemise", die noch außerhalb des Hafens lagen. Diese Truppen wurden an dem kleinen Thor del Carbone ans Land gesetzt. Bald folgte auch die Mannschaft vom Bord der Victoire. Gegen 5 Uhr Morgens rückten alle Französische Truppen auf den Marktplatz und besetzten die Hauptwache, so wie die anderen militairischen Posten der Stadt, die Batterie della Lanterna mit eingeschlossen, nachdem sie vorher die Päpstlichen Soldaten hatten die Waffen ablegen lassen. Man weiß noch nicht, was das Schicksal des Forts seyn wird, es heißt aber, daß die Lokal-Behörden sich weigerten, es den Französischen Truppen zu übergeben."

Oesterreichische Staaten.

Wien den 29. Februar. Ueber die Besetzung von Ankona durch Französische Truppen erfährt man nachträglich noch Folgendes: Am 23. Morgens vor Tages-Anbruch erschienen das Französische Linienschiff „Suffren" und die Fregatten „Arethusa" und „Victoire" vor dem Hafen von Ankona, warfen Anker und setzten Truppen ans Land. Das noch verschlossene Stadt-Thor ward eingeschlagen und die Päpstlichen Truppen, welche die Wache an demselben hatten, wurden entwaffnet. Nachdem die Ausschiffung der Truppen, deren Anzahl sich auf 3000 Mann belaufen soll, bewirkt war, theilten sich dieselben in verschiedene Abtheilungen, durchstreiften die Straßen und machten die in der Stadt liegenden Päpstlichen Truppen zu Gefangenen. Zwei Französische Offiziere begaben sich zum Delegaten und verlangten die Uebergabe der Citadelle. Auf seine Bemerkung, daß diese dem Befehle des Päpstlichen Militair-Kommandanten untergeordnet sei, verfügten sich beide Offiziere zu Letzterem, der sich jedoch weigerte, ihrem Verlangen nachzugeben. Nachdem die Entwaffnung sämmtlicher Päpstlicher Truppen in der Stadt bewirkt worden war, wurden solche in die Heimath entlassen.

Großbritannien.

London den 25. Februar. Der Herzog v. Wellington unterbrach am Mittwoch den Hergang beim K. Lever dadurch, daß er die Antireform-Petition, deren wir erwähnt (von Einwohnern Southamptons, mit 1400 Unterschriften, obenan die seinige; eigentlich war sie nur zunächst wider die Duldung der politischen Vereine gerichtet), dem Könige vorlas. Das Parlamentshaus, meinen die Times, wäre dazu der schicklichere Platz gewesen: „Inzwischen giebt sich der Herzog auch nicht für einen Staatsmann in regelmäßiger Weise aus; er ist ein großer General, und das vorliegende Manoeuvre mag in dem nächsten, über solche Gegenstände erscheinenden Werke als ein wohlgemeintes strategisches Kunststück angeführt werden, das aber, fehlgeschlagen selbst in den Händen eines so großen Meisters, wohl besser, nicht wieder versucht würde."

Beim Lever am 22sten d. überreichte auch der Lord-Major von Dublin Namens der Dubliner Bürgerschaft eine Antireform-Adresse, auf welche der König folgende Antwort gab: „Ich habe mit großem Bedauern die in der mir so eben überreichten Adresse ausgesprochenen Gesinnungen vernommen. Stets werde ich bereit seyn, auf solche Vorstellung von Beschwerden zu hören, zu welchen meine Unterthanen gerechte Ursache haben, so wie auch jede immer nur in meiner Macht stehende Genugthuung zu gewähren. Ich bin fest überzeugt, daß ich diesen Wunsch mit den wohlwollenden Gesinnungen meines Parlaments nur theile. Auf die Weisheit und Unparteilichkeit des letzteren, so wie auf die Redlichkeit meiner constitutionnellen Rathgeber verlasse ich mich mit einem Vertrauen, welches mir den Verdacht verbietet, daß sie je verleitet werden könnten, irgend einen Theil meiner Unterthanen Nachtheilen und Ungerechtigkeiten auszusetzen. Auch war es nicht nothwendig, eine kräftige und unparteiische Verwaltung der Gesetze und gleichen Schutz für alle meine Unterthanen von mir zu verlangen. Diese sind seit meiner Thronbesteigung die fortwährenden und unaufhörlichen Gegenstände meiner Regierung gewesen, und werden es stets seyn."

Am 21sten im Unterhause machte Sir R. Peel wieder eine kurze Anspielung auf die eventuelle Pairs-Ernennung und fragte, ob die Minister wirklich die Absicht hätten, die Mehrheit in dem andern Hause gewaltsam zu ändern? Hr. Stanley antwortete ausweichend.

Der Globe vom 22sten sagt: „Wir vernehmen, daß Fürst v. Metternich dem Kaiser Nikolaus vorgeschlagen habe, sich mit Preußen und Oesterreich zu vereinigen, um Frankreich und England wegen Anerkennung Dom Miguels anzudringen, daß aber der Kaiser es aus dem angeführten Grunde verweigert hat, daß die Portugiesische Frage eine rein Englische sei.

Wie der Morning-Herald meldet, wäre die zweite Abtheilung der Expedition Dom Pedros nun auch von Belle-Isle abgesegelt; mit Ausnahme bloß der „Juno" und zweier Transportschiffe. Zu dieser Abtheilung gehörten 2000 Ausländer, meistens Polen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Aus dem so eben erschienenen fünften Verzeichniß der Behörden, Professoren, Beamten und sämmtlicher Studirenden auf der hiesigen Universität ergiebt sich, daß dieselbe im laufenden Semester 1058 Studirende (ohne diejenigen, welche ohne inscribirt zu seyn, Vorlesungen besuchen) zählt. Von diesen sind: evangelische Theologen 257, katholische Theologen 238, Juristen 281, Mediciner 116, Kameralisten 9, Philosophen und Philologen 157. Im Sommer-Semester 1831 war die Anzahl der Studirenden 1114, demnach hat sich dieselbe um 56 vermindert, was sich aus den Zeitverhältnissen leicht erklären läßt.

In Berlin haben vor einiger Zeit zwei Studirende eine neue Art von Duell versucht. Um alle Vortheile auszugleichen, begaben sie sich zu einem Cholerakranken, und umarmten ihn. Als nun nach 24 Stunden keiner von beiden die Symptome dieser Krankheit spürte, erklärten die Zeugen, die beiden Gegner hätten ihrer Ehre Genüge geleistet, und die Sache sey abgemacht. — Trotz der offenbaren Unwahrheit dieser Anekdote, wird sie doch von dem Journal de Francfort Französischen Blättern nacherzählt.

Im Dorfe Uhlading, Landgerichts Deggendorf, ergab sich am 17. Februar folgendes Ereigniß: Johann Schneider, Wagnerssohn von dort, schon längere Zeit wahnsinnig, öfters deshalb schon eingesperrt und angebunden, gegenwärtig aber, wie stets bei ruhiger Stimmung, frei umhergehend, selbst im Hause arbeitend, schlug mit einem Wagnerbeile seinem 63jährigen Vater den Kopf ab, so daß er nur an dem Rande schwach mit dem Rumpfe verbunden blieb. — Dem Bruder, der dem Vater zu Hülfe eilen wollte, wäre von dem Thäter das nämliche Schicksal bestimmt gewesen, indem er von demselben mehrfach leicht verwundet wurde, und auch am Halse an der Stelle, wo der Vater angehauen wurde, eine starke Hautwunde erhielt. — Doch dieser bemeisterte sich des Wahnsinnigen Mörders und entriß ihm das tödtliche Werkzeug. Die Veranlassung zu diesem schrecklichen Ereigniß soll gewesen seyn, daß der Mörder lieber zu spinnen wünschte, während der Vater in der Werkstätte ihn zum Behauen der sogenannten Wagnerkuffen verwenden wollte. Ein erschütternder Anblick soll es gewesen seyn, die Leiche des alten Vaters, den Kopf vom Rumpfe getrennt, und neben ihr den Sohn als Mörder zu sehen, wie er im Wahnsinne bald weinte, bald lachte, jetzt sang, dann gleich wieder betete.

Da von dem sogenannten Augsburger Mädchenschneider schon wieder zwei Verletzungen von Frauenzimmern und zwar am frühen Morgen verübt wurden, so hat der Magistrat die schon früher ausgesetzte Prämie auf dessen Entdeckung von 50 fl. auf 100 fl. erhöht.

Aus der neuesten Nummer der Berl. Spen. Zeit. entlehnen wir folgendes, durch die Zeitereignisse veranlaßte Gedicht:

Meinem Könige.

In der Brust welch süßes Beben?
In den Adern welches Leben?
In den Saiten welch' ein Klang?
Wem gilt dieser neue Sang? —
Mag mir nie ein Lied gelingen;
Meinem König muß ich singen.
Unserm Vater, unserm Herrn,
Meinem König sing' ich gern.

Ihm, der auf der Väter Throne
Aller Fürsten schönste Krone,
Seines Volkes Liebe prangt, —
Jene Krone, die nicht wankt
Ob rund um die Throne zittern,
All' an Wahn und Muth zersplittern, —
Unsers Landes schönstem Stern,
Meinem König sing' ich gern.

Der Du in der Zeiten Stürmen
Dein geliebtes Volk zu schirmen,
Zu zerstreun des Unglücks Macht
Rastlos sinnest Tag und Nacht,
Und mit immer offnen Händen
Freudig eilest Glück zu spenden,
Jedem nahe, Keinem fern:
O wer sänge Dir nicht gern?

Seine Völker zu bewahren,
Den, in blutgen Kriegsgefahren,
An des frommen Glaubens Band,
Gott geführt mit eigner Hand,
Bis von Himmelsschein umkränzet
Silbern Ihm das Haupthaar glänzet,
Und der Himmel nicht mehr fern:
Wer, wer singet dem nicht gern?

An des Ostens breitem Rande,
An des Westens fernem Strande
Stehn die Völker schweigend da,
Horchend auf Borussia.
Wenn der Völker Herzen bluten,
Dem Gerechten, Ihm, dem Guten,
Unserm Vater, unserm Herrn,
Sing' ich weinend, sing' ich gern.

Doch nun schweiget, Saiten, schweiget!
Denn die trunkne Seele steiget
Betend jetzt zu Gott empor.
Doch was trifft so sanft mein Ohr? —
O das Lied wird nie verhallen;
Hört das Kindlein schon es lallen:
Unserm Vater, unserm Herrn,
Meinem König sing' ich gern.

Stadt-Theater.

Sonntag den 11. März: Das Käthchen von Heilbronn; großes Ritterschauspiel in 5 Akten von Holbein, nebst einem Vorspiel: Das Vehmgericht.

Bekanntmachung.

Der mit der gestrigen Warschauer Reitpost von hier nach Schwersenz abgesandte Briefbeutel ist unterweges verloren gegangen. Einen Theil der in demselben befindlich gewesenen Correspondenz hat man aufgefunden, mehrere Briefe aber sind abhänden gekommen, von denen die hier zur Post gelieferten an den Gendarmen Gerold, an das Kirchen-Collegium und an den Magistrat in Schwersenz gerichtet, und mit dem herrschaftlichen Rubro bezeichnet waren, was hierdurch bekannt gemacht wird, damit die Aufgeber der verloren gegangenen Briefe die erforderlichen Maaßregeln danach nehmen können.

Posen den 9. März 1832.

Ober-Post-Amt.

Publicandum.

Die zur Herrschaft Rakwitz gehörigen Vorwerke Rakwitz und Swoboda werden mit Johanni d. J. wiederum pachtlos, und sollen von da ab nochmals auf anderweite drei Jahre öffentlich verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 29sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Boldt in unserm Gerichts-Lokale hieselbst angesetzt, und es werden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß der Pächter auch zugleich die Administration der Herrschaft Rakwitz gegen eine bereits feststehende Remuneration übernehmen muß und hiermit eine Kautions-Bestellung verbunden ist.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Fraustadt den 16. Februar 1832.

Königl. Preußisches Landgericht.

Für Kunstfreunde.

Eine Privat-Sammlung Original-Oel-Gemälde, worunter welche von Bernh. Luini, Joh. Bellino, Dav. Teniers, A. van Everdingen, Breughel, J. Roos u. m. a. berühmten Meistern, soll hier verkauft werden Nro. 99. Wilde.

Echt Englisches Gichtpapier (rheumatic paper.)

Dieses echt Englische Gichtpapier, welches wir vor längerer Zeit aus London erhielten und den Bogen nebst Gebrauchsanweisung à 7½ sgr. verkaufen, hat sich durch seine ganz vorzügliche Wirksamkeit bei rheumatischen und gichtischen Leiden jeder Art, namentlich bei Reißen in den Gliedern, sogenanntem Fluß, rheumat. Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Kopfgicht u. s. w. schon so allgemeine Anerkennung erworben, daß wir uns aller Anpreisungen und der Aufzählung einer Menge von Fällen, wo es bewundernswürdig gewirkt, enthalten können. Wohlfeilheit, schnelle und sichere Heilung und in jedem Fall mögliche Anwendung, machen es zu einem Universalmittel. Bestellungen nach allen Gegenden besorgen wir prompt, auch sind wir bereit, Kaufleuten Niederlagen zu übergeben.

Die Kaufleute Ehrenbaum & Comp. in Berlin.

Bock- und Schaaf-Auktion auf dem Königlichen Domainen-Amte Kolno bei Birnbaum.

Es sollen aus den hiesigen Schäfereien in diesem Jahre
1 dreijähriger,
39 zweijährige,
20 einjährige,

Summa 60 Stück Zucht-Stähre und 86 Mutterschaafe im Wege des Meistgebots verkauft werden, und ist dazu ein Licitations-Termin auf

den 26sten April d. J.

früh 8 Uhr auf dem Amte Kolno angesetzt worden. Die Mutterschaafe wurden aus den edelsten Schäfereien Sachsens angekauft und können, so wie die Böcke, von jetzt ab in der Wolle besehen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen sind in Kolno selbst, so wie in der Domainen-Registratur der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Posen täglich einzusehen.

Amt Kolno den 29. Februar 1832.

Breitestr. No. 118.b. ist eine angenehme Parterre-Wohnung, zum Schank eingerichtet, so wie auch eine Keller-Wohnung, zu vermiethen. Das Nähere im Laden beim Kaufmann Kaskel in der Breiten-Straße.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 7. März 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	von Sgr.	von Pf.	bis Rtl.	bis Sgr.	bis Pf.
Weizen	2	—	—	2	10	—
Roggen	1	15	—	1	20	—
Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	20	—	—	22	6
Buchweizen	1	20	—	1	25	—
Erbsen	1	12	6	1	17	6
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	10	—	1	20	—